



Abb. 2: Der Limberg bei Sasbach, Oppidum und frühromisches Lager auf der plateauartigen Kuppe (von S). Im Vordergrund der Altrhein.

G. Fingerlin

Die frühromische Zeit auf dem rechten Ufer des südlichen Oberrheins zwischen Kaiserstuhl und Basel

Die ältesten Spuren römischer Anwesenheit auf dem rechten Ufer datieren in die Zeit des Kaisers Augustus, genauer ins 2. Jahrzehnt vor Christi Geburt (Abb. 1). 1967 rückte mit der Entdeckung eines großen Truppenlagers bei Dangstetten am Hochrhein (östlich von Waldshut) ein bis dahin unbekannter Abschnitt römischer Geschichte Südwestdeutschlands in unser Blickfeld. Errichtet wohl 15 v. Chr., dem Jahr des sogenannten Alpenfeldzugs, der zur Besetzung großer Teile des nördlichen Alpenvorlands führte, blieb dieser Militärplatz nur wenige Jahre in römischer Hand und wurde schon zu Beginn des letzten Jahrzehnts v. Chr. wieder aufgegeben. In diese Zeit des ersten römischen Vordringens über die Rheinlinie in das noch freie Keltengebiet Südwestdeutschlands gehört ein kleineres Lager auf dem Limberg bei Sasbach (Abb. 2), das im Innenraum eines dafür anscheinend geräumten keltischen Oppidums angelegt wurde (Abb. 3). Von dieser beherrschenden Höhe aus konnte eine größere Strecke des Rheintals mit Übergangsstellen bei Jechtingen und Sasbach sowie die nach Osten führende Wegverbindung bis zum Schwarzwaldrand kontrolliert werden und damit eine strategisch wichtige Ver-

kehrslinie, die über das Gebirge zur oberen Donau führte (frühes Lager bei Hüfingen?). Neben dieser Kontroll- und Sicherungsfunktion übernahm das Lager auf dem Limberg vielleicht noch weitere Aufgaben bei der logistischen Unterstützung einer östlich des Schwarzwalds operierenden römischen Armee (Abb.1), wie es für ein etwa gleich großes Lager in der Wetterau (Rödgen b. Bad Nauheim) durch mehrere Speicherbauten nachgewiesen ist. In Sasbach konnte der von einer Holz-Erdemauer mit hölzernen Türmen und vorgelegtem Spitzgraben (Abb.4) umschlossene Innenraum nur in Teilbereichen untersucht werden, wobei weder Spuren von Holzbauten noch andere Befunde zum Vorschein kamen (Terrainveränderungen durch Weinbau). Die spärlichen Funde weisen in augusteische Zeit, reichen allerdings nicht aus, Anfangs- und Enddatum genauer zu bestimmen (Abb.5). Alles spricht aber dafür, dass zusammen mit dem großen Lager von Dangstetten am Hochrhein und anderen rechtsrheinischen Lagern dieser Zeit östlich von Mittel- und Niederrhein auch der Stützpunkt auf dem Limberg in den Jahren 9-7 v. Chr. wieder aufgegeben wurde. So blieb dieser erste römische Vorstoß über den Rhein Episode. Es waren aber interessanterweise ein halbes Jahrhundert später, in der Regierungszeit des Kaisers Claudius, die gleichen Routen und teilweise sogar die gleichen Standorte, die bei der erneuten Besetzung des rechtsrheinischen Gebiets durch römische Truppen wieder die entscheidende Rolle spielten. Zunächst aber, vor dem Militär, kamen Siedler aus Gallien bzw. aus der Nordschweiz ins Land, in erster Linie wohl romanisierte Kelten, in Einzelfällen vielleicht auch schon Römer aus anderen Provinzen. Soweit wir urteilen können gründeten sie ländliche Gutshöfe, anfangs in Holzbauweise, doch ist bisher ein solcher Bau, wenn auch nicht vollständig, nur in Heitersheim im südlichen Breisgau nachgewiesen. An anderen Stellen wie Oberbergen oder Bötzingen im Kaiserstuhl kennen wir nur zugehörige Grabfunde (Abb.6), während die Wohnplätze selbst noch nicht entdeckt worden sind. Außerdem weisen an mehreren Orten Oberflächenfunde auf noch nicht ausgegrabene und damit auch nicht genauer klassifizierbare Siedlungsstellen. Die Erschließung des Landes durch Zivilisten beginnt offenbar schon in der Spätzeit des Kaisers Tiberius (14-37 n. Chr.) und nimmt dann kontinuierlich zu. Dabei spielen sicher auch Reste der vorrömischen Bevölkerung dieses Gebietes eine Rolle, die jetzt römische Lebensformen annehmen. Auch mit der Ansiedlung von Veteranen ist vielleicht noch vor der Jahrhundertmitte zu rechnen. So könnte die an einer wichtigen Wegverbindung durch das Oberrheintal gelegene Siedlung von Weil (bei Basel) wegen ihrer verkehrsgeographischen Bedeutung ein solches Bevölkerungselement enthalten haben. Auch dort stehen uns allerdings nur Grabfunde der Frühzeit zur Verfügung (Abb.7), die über solche Fragen keine näheren Aufschlüsse geben können.

Ein Ausbau des alten Wegenetzes zu festen Straßen ist selbstverständlich erst nach der erneuten militärischen Okkupation möglich geworden, also in der Zeit des



Abb. 4: Sasbach, Limberg. Teilweise wieder ausgehobener Spitzgraben des früh-römischen Lagers. Vom hellen Löss des Untergrunds hebt sich die dunkle Grabenfüllung im Profil scharfkantig ab.

Kaisers Claudius (41-54 n. Chr.) bzw. seiner Nachfolger Nero (54-68 n. Chr.) und vor allem Vespasian (69-79 n. Chr.). Die ältesten Lager wurden erneut in Sasbach aber auch, erstmals, in Riegel am Nordrand des Kaiserstuhls eingerichtet (Abb. 8). Die Wahl dieser Plätze zeigt erneut die strategische Bedeutung der westöstlichen Verbindung von Gallien zur oberen Donau (Straße durch den Südschwarzwald). Vollständige Lagergrundrisse konnten noch nicht ergraben werden, doch gab es in Sasbach offenbar mehrere Anlagen (Abb. 9), die den besonderen Stellenwert dieses Militärplatzes am Rhein für die römische Heeresführung unterstreichen. Allerdings lagen diese neuen Stützpunkte nicht mehr auf der beherrschenden Höhe des Limbergs, sondern in der Ebene, wie auch in Riegel, wo das Kastell claudischer Zeit ebenso im heutigen Ortsbereich liegt wie die jüngere, größere Anlage aus der Zeit Kaiser Vespasians (Abb. 10).

Unbekannt ist, welche Rolle der Breisacher Münsterberg in der Okkupationszeit um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gespielt hat (Abb. 8). Es erscheint kaum vorstellbar, dass diese festungsartige Insel im Rhein nicht in die Planungen der römischen Armeeführung einbezogen war. Bisher fehlen aber für einen Nachweis die einschlägigen Funde, außer zwei Ziegeln mit Stempel der XXI. Legion, die zwischen 45 und 69 nach Chr. in der Nordschweiz stationiert war (in Vindonissa, dem heutigen Windisch b. Brugg im Aargau). Da diese Breisacher Exemplare aber aus einer spätantiken und einer noch jüngeren Schicht stammen, können sie nicht ohne weiteres für einen militärischen Stützpunkt des 1. Jahrhunderts in Anspruch genommen werden, auch wenn ein solcher im Bereich des Möglichen liegt. Dies gilt auch für Jechtingen (Abb. 8), wo - wenig südlich des Rheinübergangs - auf der „Sponeck“, innerhalb der Mauern eines spätantiken Uferkastells, eine Fibel zum Vorschein kam, wie sie seit claudischer Zeit häufig von Soldaten getragen wurde. Eine ähnliche Fibel, unmittelbar beim Rheinübergang aufgelesen, dort wo die Straße über den Steilabfall des Hochgestades in die Rheinaue führt, macht es wahrscheinlich, dass dieser strategisch wichtige Punkt ebenfalls militärisch gesichert war.

Vermutlich sind in der Ebene zwischen Strom und Gebirge sogar noch weitere römische Stützpunkte eingerichtet worden. So gibt es einen Hinweis für Wolfenweiler an der Rheintalstraße, wo gleich mehrere Ziegel mit dem Stempel der XXI. Legion gefunden worden sind (Abb. 11). Zu den „verdächtigen“ Plätzen gehört auch Umkirch, das sich in späterer Zeit zu einer der größten Zivilsiedlungen des römischen Breisgau ausgewachsen hat (Abb. 12). Wie anderswo könnte auch hier ein Kastell der Ausgangspunkt gewesen sein, nicht undenkbar jedenfalls bei der Lage an der strategisch wichtigen Fernstraße durch das Rheintal.

Mit dem weiteren Vorschieben der römischen Grenze (Limes) unter Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.) gerät dann das Oberrheintal völlig ins militärische Hinterland. Das Kastell Riegel wird aufgegeben. An seinem Platz entsteht eine Sied-

lung städtischen Charakters, wie wir heute wissen der Hauptort einer Civitas, eines größeren Verwaltungsbezirks. Von nun an wird das Gebiet zwischen Rhein und Schwarzwald durch die Entwicklung des zivilen Lebens geprägt (Abb. 12), stark beeinflusst von Handel und Verkehr auf den gut ausgebauten Fernstraßen. Erst im späteren 3. Jahrhundert, nach Aufgabe des rechtsrheinischen "Dekumatlandes", wird der Rhein auch im Breisgau wieder für längere Zeit zu einer militärischen und zivilisatorischen Grenze.



Abb. 5: Sasbach, Limberg. Halbierte Bronzemünze mit dem Bild des Agrippa, Schwiegersohn und erfolgreicher Heerführer des Kaisers Augustus. Geprägt in Nemausus (Nimes i. d. Provence).

Literatur:

R. Aßkamp, Das südliche Oberrheingebiet in frühromischer Zeit. Forsch. u. Ber. zur Vor- und Frühgeschichte in Baden- Württemberg Bd. 33 (1989).- **Ch. Dreier**, Vorflavische und andere wichtige Befunde zur Topographie der römischen Siedlung von Riegel a.K., Kreis Emmendingen. Archäolog. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1994, 107 -114.- **Ders.**, Riegel - Hauptort einer Civitas ? In: Riegel - Römerstadt am Kaiserstuhl. Das neue Bild von einem alten Fundplatz. Archäol. Informationen aus Baden-Württemberg, Heft 49 (Freiburg 2004). - **G. Fingerlin**, Die Eroberung Südwestdeutschlands durch die Römer. Das römische Vorgehen in Südwestdeutschland von Augustus bis Vespasian. In: Führer zu römischen Militäranlagen in Süddeutschland. Herausgegeben aus Anlass des 13. Internationalen Limeskongresses in Aalen, 18.- 25. September 1983, 7-12.- **Ders.**, Rheinheim - Dangstetten, Ein Legionslager aus frühromischer Zeit am Hochrhein. Archäologische Nachr. aus Baden 6, 1971, 11- 20. - **Ders.**, Römische und Keltische Reiter im Lager der XIX. Legion von Dangstetten am Hochrhein. Archäolog. Nachr. aus Baden 60, 1999, 3 -18. - **Ders.**, Keltenstadt und Römerlager. Der Limberg bei Sasbach (II). Archäolog.Nachr. aus Baden 15, 1975, 9 -15. - **Ders.**, Sasbach EM. Versorgungslager(?).In: Ph. Filtzinger, D. Planck, B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg, 3.Auflage (1986), 534 - 537. - **H.U. Nuber**, Römische Antike am Oberrhein. Die villa urbana von Heitersheim. Archäolog. Nachr. aus Baden 57, 1997, 3 -17.- **R. M. Swoboda**, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgeschichte Bd. 36 (München 1986).- **G. Wesch-Klein**, Breisach am Rhein: Die gestempelten Ziegel aus den Grabungen 1983-1986. Fundber. Baden-Württemberg 14,1989, 387 - 426.

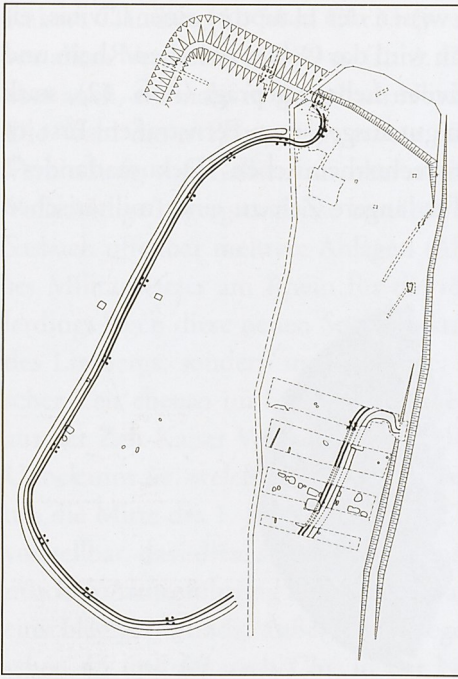


Abb. 3: Plan des Lagers auf dem Limberg bei Sasbach. Keilschraffur: Abschnittswall des spätkeltschen Oppidums.

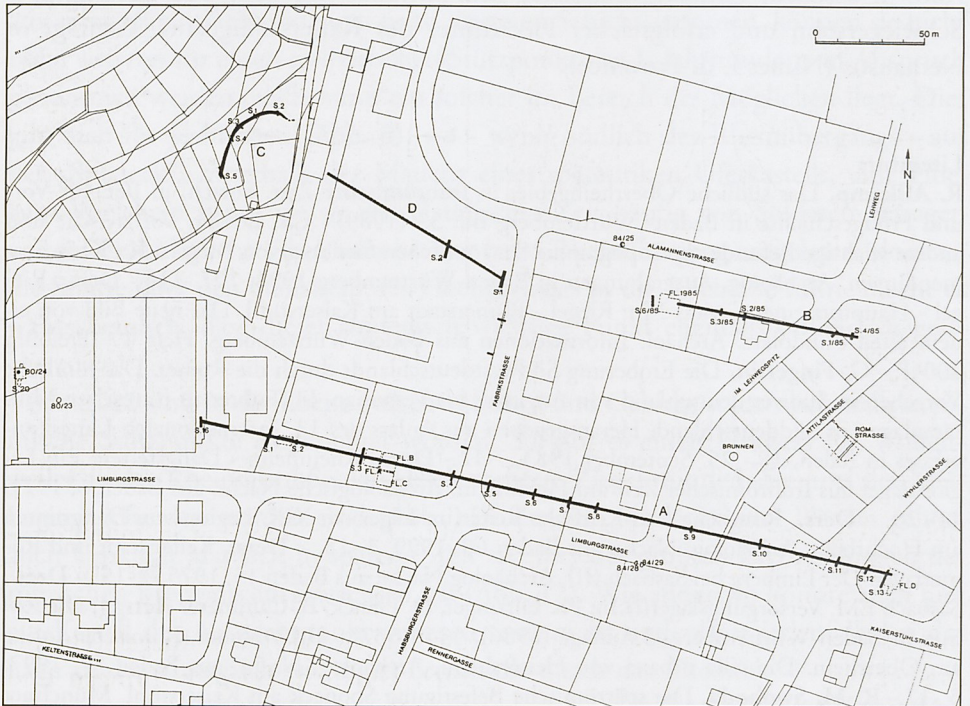


Abb. 9: Spuren verschiedener Lager claudischer bis vespasianischer Zeit in Sasbach a. Rhein (Kaiserstuhl).

Abb. 1: Die Lage von Sasbach im System augusteischer Militärstützpunkte an Hoch- und Oberrhein. Die Pfeile verdeutlichen Operationsmöglichkeiten der in Sasbach und Dangstetten (Legionslager) stationierten Einheiten.

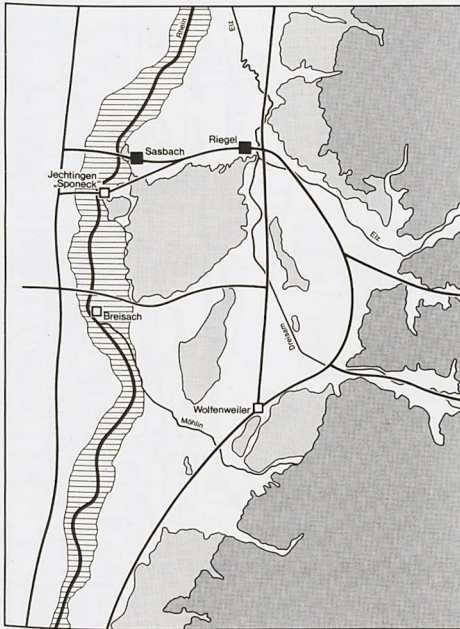
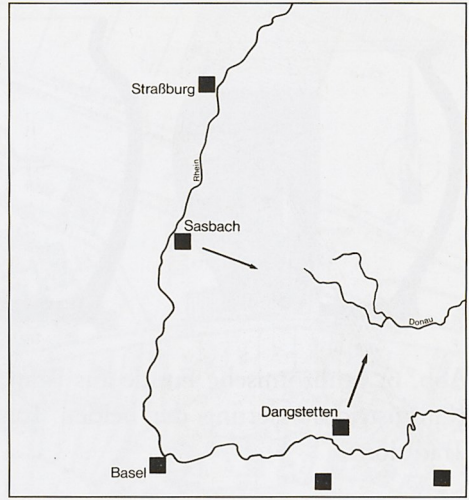


Abb. 8: Der Breisgau in frühromischer Zeit. Truppenlager, Kastelle und wahrscheinliche militärische Stützpunkte (offene Quadrate) im Netz der Hauptstraßen.

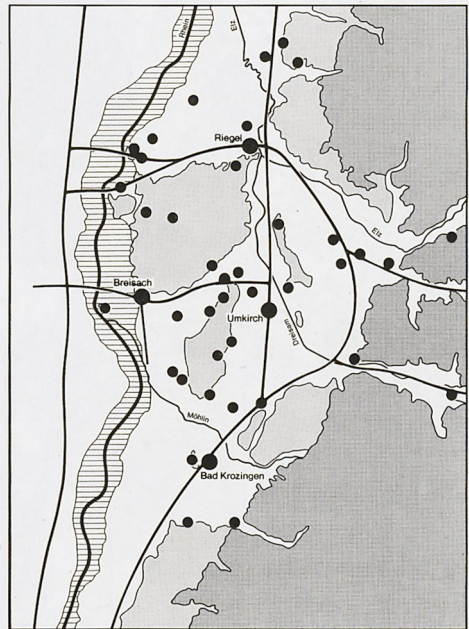


Abb. 12: Der Breisgau in mittlerrömischer Zeit (Ende des 1. bis etwa zur Mitte des 3. Jhs.), mit den größeren Siedlungen (vici) von Riegel (Hauptort), Umkirch, Breisach-Ihringen und Bad Krozingen. Kleine Punkte: Gutshöfe (villae rusticae) bzw. Siedlungsplätze unbestimmten Charakters.

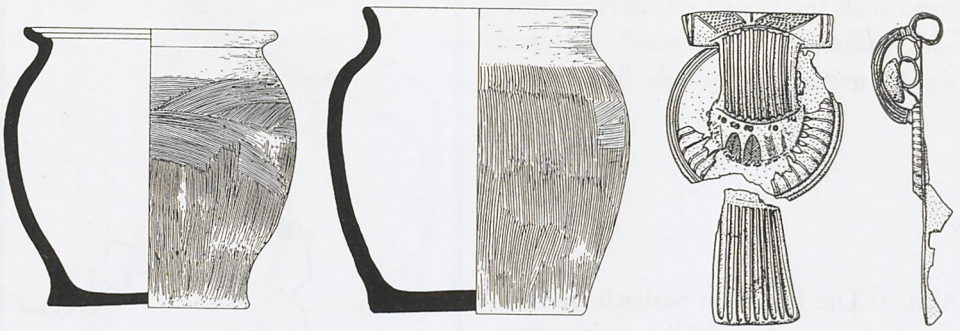


Abb. 6: Frührömische Funde aus Brandgräbern bei Bötzingen (Kaiserstuhl). Die Kammstrichverzierung der beiden Tongefäße steht noch ganz in spätkeltischer Tradition.

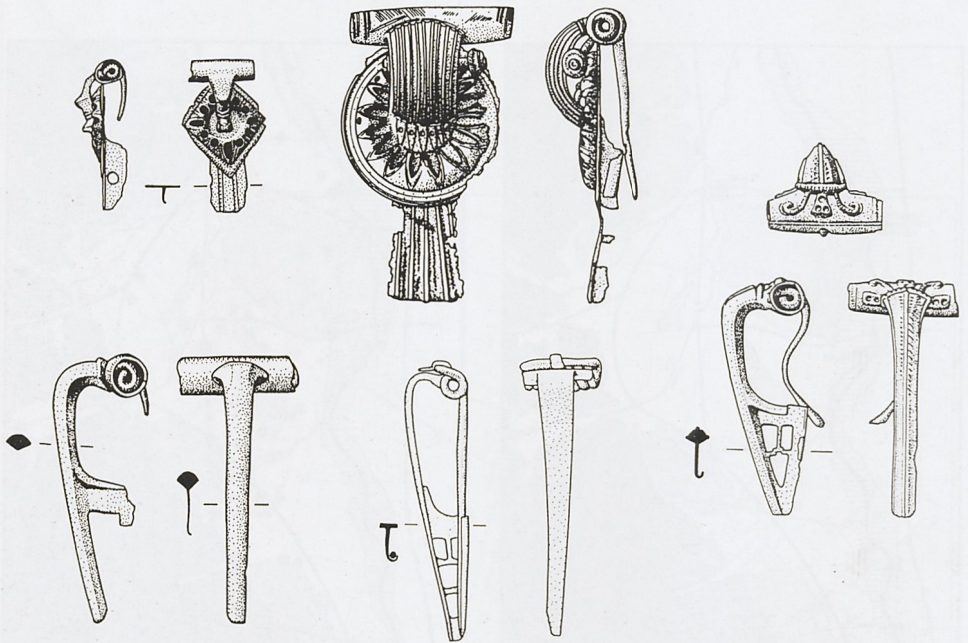


Abb. 7: Frührömische Fibeln aus Brandgräbern in Weil (Rheintal b. Basel).



Abb. 11: Wolfenweiler (südlicher Breisgau), Ziegel mit Stempel der XXI. Legion.



Abb. 10: Riegel am Kaiserstuhl. Lager I: vespasianische Zeit, Lager II: claudische Zeit. Ein wesentlicher Teil des heutigen Ortskerns liegt über dem „großen“ Lager I.